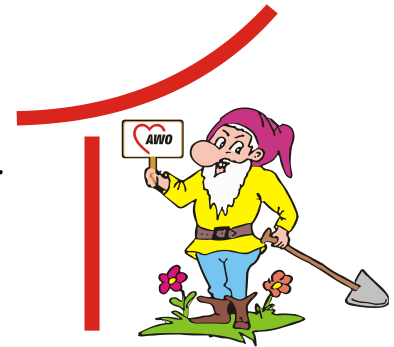




Arbeiterwohlfahrt
Zwergerlmühle - Integratives Haus für Kinder
Rohrdorfer Str. 9
83101 Achenmühle
Telefon: 08032 1782
Internet: www.zwergerlmuehle.de
email: kiga.zwergerlmuehle@awo-rosenheim.de



Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Rosenheim e.V.

Pädagogisches Konzept

Zwergerlmühle

Integratives Haus für Kinder





Inhalt

Vorwort des Trägers	4
1. Leitbild des Trägers bzw. der Kindertagesstätte	5
1.1. AWO Leitbild der Kindertagesstätte	6
1.2. Leitbild des Kindertagesstätte	6
2. Gesetzlicher Auftrag	6
3. Situationsanalyse	7
Einzugsbereich, Lebenssituation der Familien, Kindheit heute	
4. Beschreibung der Einrichtung	8
4.1. Gebäude und Außenanlagen	8
4.1.1. Innenaufteilung	8
4.1.2. Außenanlagen	8
4.2. Lage und Verkehrsanbindung	9
4.3. Personal	10
4.3.1 Pädagogisches Personal	10
Pflegerisches Personal	10
4.4. Aufnahmekriterien	10
4.5. Öffnungszeiten	11
4.6. Ferien	11
5. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen	12
5.1. Unser Bild vom Kind	12
5.2. Ziele der pädagogischen Arbeit	12
5.3. Pädagogische Standards	14
6. Pädagogische Inhalte	16
6.1. Basiskompetenzen	16
6.1.1. Personale Kompetenzen	16
6.1.2. Soziale Kompetenzen	16
6.1.3. Lernmethodische Kompetenzen	16
6.1.4. Widerstandsfähigkeit	17
6.2. Schutz der Kinder	17
6.3. Geschlechtsbewusste Erziehung	18
6.4. Förderperspektiven – Gestaltung von Übergängen	18
6.4.1. Gestaltung der Eingewöhnungszeit	18
6.4.2. Übergänge im Haus für Kinder	20
6.4.3. Übergang in die Schule	20
6.4.4. Übergang zu nachfolgenden Tageseinrichtungen	21
6.5. Bildungsauftrag der Tagesstätte mit Angeboten für Kinder verschiedener Altersgruppen	21
6.5.1. Freispiel	21
6.5.2. Bildungsaspekte	22
- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	
- Sprachliche Bildung	
- Mathematische Bildung	



- Naturwissenschaftliche und technische Bildung	
- Umweltbildung und –erziehung	
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	
- Musikalische Bildung und Erziehung	
- Bewegungserziehung und –förderung, Sport	
- Gesundheit	
6.6. Pädagogische Schwerpunkte	25
6.6.1. Selbständigkeitserziehung	25
6.6.2. Spracherziehung, Vorkurs Deutsch, Vorkurs Deutsch neu Bayerisches Integrationsgesetz	25
6.6.3. Integration - Inklusion	25
6.6.4. Betreuung von unter dreijährigen Kindern	26
6.6.5. Betreuung der Kindergartenkinder	26
6.6.6. Betreuung von Schulkindern	27
6.6.7. Betreuung in altersgemischter Gruppe	27
6.7. Methoden	28
6.7.1. Pädagogisches System	28
6.7.2. Beobachtung	28
6.8. Partizipation – Mitgestaltung der Kinder	29
6.9. Beschwerdemanagement der Kinder / Eltern / Mitarbeiter	30
6.9.1. Beschwerdeverfahren bei Kinder	30
6.9.2. Beschwerdeverfahren bei Eltern	31
6.9.3. Beschwerdeverfahren bei Mitarbeiter	31
6.10. Freies Spiel	32
7. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	32
7.1. Teamarbeit	32
7.2. Zusammenarbeit mit dem Träger	33
7.3. Zusammenarbeit mit der Kommune	34
8. Zusammenarbeit mit Eltern	34
8.1. Elternbeirat	34
8.2. Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	34
8.3. Austausch und Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal	35
8.4. Mitwirkung der Eltern	35
8.5. Beschwerdemanagement	35
9. Zusammenarbeit mit der Schule – Übergang in die Grundschule	36
9.1. Gestaltung der Übergänge	36
9.2. Koordination von Kindertagesstätten und Schule	36
10. Vernetzung der Öffentlichkeit	37
10.1. Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen	37
10.2. Öffentlichkeitsarbeit	37
10.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	37
11. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung	38
Schlusswort	38



Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,

*„Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen:
So wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben,
Sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren.“*

Johann Wolfgang von Goethe

Im Sinne des Zitates verstehen wir als AWO Kreisverband unseren Auftrag als Träger von Kindertageseinrichtungen, für jedes Kind bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. Unterschiede in Geschlecht, kulturellem Hintergrund, sozialer Herkunft oder Entwicklungsstand sehen wir als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind Bestandteil unserer gesellschaftlichen Normalität und erfahren in unseren Einrichtungen gleichberechtigte Wertschätzung.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes. Wir achten seine Einzigartigkeit und nehmen es mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen wahr. Wir fördern und unterstützen das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit in einer Atmosphäre der persönlichen Zuwendung und Geborgenheit. Zu dieser Förderung gehört auch eine seinem Alter entsprechende Mit- und Selbstbestimmung des Kindes.

Das Wohl der Kinder und deren liebevolle Betreuung ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir stellen deshalb hohe Ansprüche an die fachliche Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese werden in ihrem professionellen Handeln durch unsere Fachberatung sowie durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt.

Kindertageseinrichtungen tragen in entscheidender Weise zur Qualität kindlicher Entwicklungsbedingungen bei. Deshalb ist es für uns als Träger sehr wichtig, qualitativ hochwertige und verlässliche Dienstleistungen für die Eltern und deren Kinder bereitzustellen. Dies kann nur in einem engen Zusammenwirken zwischen Eltern, Elternvertretung und Kindertageseinrichtung zur Realisierung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft geschehen.

Ein herzliches Dankeschön an alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den Eltern, die sich täglich der verantwortungsvollen Aufgabe stellen.

Ihr

Peter Kloo
Vorstandsvorsitzender



**“Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich’s sein!“**

Johann Wolfgang von Goethe

1. Leitbild des Trägers bzw. der Kindertagesstätte

1.1 AWO Leitbild für Kindertagesstätten

(nach: „Grundpositionen für Kindertageseinrichtungen“, AWO-Bundesverband 2004)

Für die Arbeiterwohlfahrt haben Kinder als Mitglieder unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Die AWO setzt sich für die Rechte der Kinder ein und trägt damit zu einer menschlichen und kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Die Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt: „*Solidarität – Toleranz – Freiheit – Gleichheit – Gerechtigkeit*“ sind handlungsanleitend für unsere pädagogische Arbeit.

Solidarität

bedeutet für uns, sich für andere, besonders für die, die nicht für sich selbst eintreten können, einzusetzen und damit ein Gefühl von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit zu entwickeln.

Toleranz

bedeutet für uns, die Individualität und Unterschiedlichkeit bei Kindern und Familien zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen sowie Integration als Selbstverständlichkeit anzusehen.

Freiheit

bedeutet für uns, individuelle Fähigkeiten zu entfalten und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen. Entsprechend unseres situationsorientierten Arbeitsansatzes bedeutet dies auch, im pädagogischen Tages- und Wochengeschehen Wahlmöglichkeiten zu haben. Kinder wählen Spielmöglichkeiten, Themen oder Projektgruppen, die ihren Interessen und Neigungen entsprechen oder die für sie gerade bedeutsam sind – und sie haben die Möglichkeit eigene Ideen und Themenvorschläge einzubringen. Ebenso wählen die Kinder ihre Spielpartner frei.

Gleichheit

bedeutet für uns, alle Kinder zu fördern, denn alle Kinder haben das gleiche Recht auf gute Bildungs- und Entwicklungschancen. Das Leitziel „Chancengleichheit“ erreichen wir durch die Anerkennung der gegebenen Unterschiede und durch die Förderung des gleichberechtigten Zusammenlebens von behinderten – und nicht behinderten Kindern, von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund, von Kindern aus allen gesellschaftlichen Schichten. Auch die Unterschiedlichkeit von Mädchen und Jungen berücksichtigen wir bei unseren pädagogischen Angeboten, ohne an alten Rollenklischees festzuhalten.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist auch ein Teil unseres Gleichheitsverständnisses. Eltern sind für uns kompetente Partner mit denen wir im regelmäßigen Austausch stehen ihre Ideen und Anregungen sind uns willkommen.

Gerechtigkeit

bedeutet für uns, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und das Dienstleistungsangebot entsprechend flexibel zu gestalten.



Beziehungen zwischen ErzieherInnen und Kindern sowie zu den Eltern sind geprägt von Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen. Auf dieser Grundlage gestalten unsere Mitarbeiterinnen die Bildungs- und Erziehungsprozesse und begleiten und unterstützen die Kinder und ihre Eltern dabei. Unsere Fachkräfte orientieren sich an den Stärken und Kompetenzen der Kinder und fördern ihre Entdeckerfreude, ihre Gemeinschaftsfähigkeit und ihre Selbständigkeit.

Einen traditionellen Platz in unserem Verband hat die ehrenamtliche Tätigkeit. Die Fachkräfte erschließen hierdurch mögliche zusätzliche Angebote. Die Einbindung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, zum Beispiel der Austausch der Generationen, bedeutet für die Kindertageseinrichtung einen Gewinn an Kompetenz und Erfahrung.

1.2 Leitbild der Kindertagesstätte

Die Grundwerte der AWO – Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit – prägen auch unsere Arbeit. In diesem Sinne wollen wir für alle Kinder der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Nationalitäten ein differenziertes, vielschichtiges, bildendes und soziales Lernangebot schaffen. Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

2. Gesetzlicher Auftrag

Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit sind vor Allem das Bayerische Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG) sowie das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) in der jeweiligen aktuellen Fassung.

Diese Gesetze sind z.B. Grundlage für:

- die Einstellung von geeignetem, qualifiziertem Personal (§45 SGB VIII);
- die Unterstützung der Erziehung und Bildung, die in den Familien geleistet wird sowie die Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (§22 SGB VIII);
- die Erziehung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten (§22 SGB VIII);
- die geeignete und entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder im Einrichtungsalltag und ihr Beschwerderecht besonders in persönlichen Angelegenheiten (§45 SGB VII; §1, abs. 3 AVBayKiBiG);
- die „Normalität der Verschiedenheit“ als gelebter Ausdruck einer inklusiven Grundhaltung in der erzieherischen Tätigkeit, die die Teilhabe aller Kindern (z.B. mit und ohne Migrationshintergrund, sowie mit und ohne Behinderung) ermöglicht. (Art. 12 BayKiBiG; §1, Abs. 3 AVBayKiBiG);

Wichtige ergänzende Gesetze und Abkommen sind das Bundeskinderschutzgesetz und die UN-Kinderkonvention sowie die UN-Behindertenrechtskonvention.

Kinderhäuser sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Es sind Einrichtungen, deren Angebot sich an Kinder verschiedener Altersgruppen richtet. Dabei werden Kinder unter 3 Jahre, Kindergarten- und Schulkinder berücksichtigt, die Altersmischung orientiert und variiert am jeweiligen Bedarf. Die Kindertageseinrichtung berät die Eltern in Erziehungsfragen und hat darüber hinaus die



Aufgabe, den Kindern, entsprechend ihrer Entwicklung, den Zugang zur Schule zu erleichtern.



3. Situationsanalyse

Einzugsbereich

Das Integrative Haus für Kinder Zwergermühle können alle Kinder aus dem Gemeindebereich Rohrdorf besuchen, dazu gehören Rohrdorf, Achenmühle, Höhenmoos, Lauterbach, Thansau sowie alle kleineren Ortsteile in diesem Gebiet.

Lebenssituation der Familien

In der ländlich-dörfliche Umgebung hat die Familie einen großen Stellenwert. Dieses Umfeld bietet den Kindern viele Freiräume. Ein aktives Vereinsleben in allen Ortsteilen prägt das dörfliche Miteinander.

In der Zwergermühle gibt es wenige Familien, deren beide Elternteile voll berufstätig sind. Ebenso ist der Anteil von Alleinerziehenden sowie Kinder mit Migrationshintergrund sehr gering.

Kindheit heute

Kindheit findet heute hauptsächlich in der Kleinfamilie statt. Sie ist geprägt von familiären Bindungen und der Kommunikation innerhalb der Familien. Nicht immer sind die tatsächlichen Eltern auch diejenigen, die direkten erzieherischen Einfluss ausüben. Familien sind immer von zahlreichen Einflüssen geprägt. Dazu gehören unter anderem die Arbeitssituation und eine schnelllebige Medienlandschaft. Durch die Weitläufigkeit des Einzugsgebietes stehen den Kindern weniger Spielfreiheiten zur Verfügung.



Spielen steht für Lebensfreude



4. Beschreibung der Einrichtung

In unserem Integrativen Haus für Kinder Zwergermühle werden Kinder von 1 bis 10 Jahren betreut.

Unsere Betreuungsformen:

- Krippenkinder (1-3 Jahre)
- Kindergartenkinder (3 Jahre bis zur Einschulung)
- Hortkinder (Schuleintritt bis einschließlich 4. Klasse)
- Altersgemischte Gruppe (1-10 Jahre)
- Integrationskinder (aller Altersstufen)

4.1. Gebäude und Außenanlagen

Der Baustil der Einrichtung ist dem dörflichen Charakter angepasst. Durch viel Holz, das zum Teil rot angestrichen ist, ist sie ein Blickfang am Ortseingang.

4.1.1. Innenaufteilung

Im Altbau befinden sich drei Kindergartengruppen, die „Mäuse“ und die „Elefanten“ im Erdgeschoss und die „Giraffen“ im 1. Obergeschoss. Der großzügige Turnraum, im Keller des Hauses, ist mit großen hellen Fenstern ausgestattet.

Für die vierte Kindergartengruppe, die „Schmetterlinge“ wurde ein Container am Ende des Kindergarten-Gartens im Westen aufgestellt mit direktem Zugang zum Garten.

Der Neubau beherbergt 3 Gruppen. 2 Krippengruppen, die „Spatzen“ und die „Käfer“ und eine Hortgruppe, die „Riesen“.

Alle Gruppenräume sind kindgerecht mit verschiedenen Funktionsecken z.B. Puppen-, Kuschel-, Mal- und Bauecke ausgestattet.

Die Gruppen verfügen jeweils über einen Nebenraum bzw. Schlafräum, eine Garderobe und einen Waschräum. Auf jeder Ebene befindet sich ein „Spieleingang“ mit verschiedenen Funktionsecken, die von allen Kindern der Einrichtung genutzt werden können. Zusätzlich vorhandene Nebenräume werden als Therapieräum, Lernwerkstatt, Kreativraum, Bücherei, sowie Ausweichräume für Kleingruppenarbeit benutzt.

Im Kellergeschoss des neuen Gebäudes befinden sich der Gruppen- und der Hausaufgabenraum der Hortkinder.

4.1.2. Außenanlagen

Das Gelände der Kindertageseinrichtung besteht aus einem großzügigen Garten- und Spielbereich.

Der Spielplatz für die Kindergarten- und Hortkinder befindet sich westlich der Einrichtung. Er ist ausgestattet mit diversen Spielgeräten, z.B. eine Matsch- bzw. Sandspielanlage, Spielhäuser, Fußballplatz, Schaukeln usw. Außerdem befindet sich ein angelegter Graben mit natürlichem Wasserlauf. Er bietet ausreichend Platz damit die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können.

Im südlichen Teil des Geländes ist ein separat eingezäunter großzügiger Spielbereich für die Krippenkinder. Dieser ist mit altersgerechten Spielmöglichkeiten ausgestattet, z.B.



Wippen, Spielhaus, ein beschatteter Sandkasten, Rutsche, Schaukeln, sowie Terrasse und Sitzmöglichkeiten. Die Grünanlage ist mit kleineren und größeren Hügeln ausgestattet. Zu den regelmäßig genutzten Spielflächen außerhalb des Gartengeländes gehören nahegelegene Wiesen und Wälder.



Garten der Kindergarten- und Hortkinder



Garten der Krippenkinder

4.2. Lage und Verkehrsanbindung

Unser integratives Haus für Kinder befindet sich am Ortseingang von Achenmühle, 5 km östlich von Rohrdorf. Zwischen der Hauptstraße und der Kindertagesstätte liegt ein Fahrradweg. Achenmühle besitzt eine Autobahnausfahrt der A8. Alle anderen Ortsteile der Gemeinde kann man, ebenso wie die nächste Stadt Rosenheim, mit dem Linienbus erreichen. Der Hauptteil des Dorfes befindet sich an der Hauptstraße zwischen Rohrdorf und Frasdorf.



4.3. Personal

4.3.1 Pädagogisches Personal

Elefantengruppe, Integrationsgruppe

- 1 pädagogische Fachkraft – Gruppenleitung
- 1 pädagogische Fachkraft – auch für gruppenübergreifende Angebote
- 2 pädagogische Ergänzungskräfte

Mäusegruppe, Integrationsgruppe

- 1 pädagogische Fachkraft – Gruppenleitung – stellvertretende Leitung - Integrationserzieherin
- 1 Heilerziehungspflegerhelfer
- 1 pädagogische Ergänzungskraft
- 1 Praktikantin FSJ

Giraffengruppe, Integrationsgruppe

- 1 pädagogische Fachkraft – Gruppenleitung
- 1 Integrationserzieherin
- 1 pädagogische Ergänzungskraft
- 1 OptiPrax Praktikant

Schmetterlingsgruppe, Kindergartengruppe

- 1 pädagogische Fachkraft – Gruppenleitung
- 1 pädagogische Ergänzungskraft

Spatzengruppe, Krippengruppe

- 1 pädagogische Fachkraft – Gruppenleitung
- 1 pädagogische Fachkraft - Integrationserzieherin
- 1 pädagogische Ergänzungskraft

Käfergruppe, Krippengruppe

- 1 pädagogische Fachkraft – Gruppenleitung - stellvertretende Leitung
- 1 pädagogische Ergänzungskraft

Riesengruppe, Hort

- 1 pädagogische Fachkraft
- 2 Praktikanten – OptiPrax und FSJ

Einrichtungsleitung

- 1 pädagogische Fachkraft

Die Personalstunden und –anzahl variieren in Abhängigkeit der Buchungszeiten der Kinder

4.3.2 Pflegerisches Personal:

Die Reinigungs-, Garten- und Reparaturarbeiten in unserem Haus übernehmen eine Reinigungsfirma und ein Hausmeister.

Zum Mittagessen bieten wir unseren Kindern Tiefkühlkost, die wir mit selbst zubereiteten frischen Salaten und Nachspeisen ergänzen. Dafür steht uns eine Küchenhilfe zur Verfügung.



4.4. Aufnahmekriterien

Vorrangig werden Kinder aus dem Gemeindebereich Rohrdorf aufgenommen.

Die Reihenfolge der aufzunehmenden Kinder:

1. Kinder alleinerziehender Eltern
2. Kinder aus sozial schwachen Familien
3. Kinder berufstätiger Eltern
4. Nach dem Jahrgang der Kinder

Zudem sind wir verpflichtet Einsicht in das Kinderuntersuchungsheft und den Impfausweis zu nehmen. Wichtig ist die letzte altersentsprechende Untersuchung.

4.5. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Kernzeit: von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

zusätzliche gruppenübergreifende Angebote:

Montags von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Mittwochs von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Während der Kernzeit sollen alle Kinder anwesend sein, da in dieser Zeit der Bildungs- und Erziehungsplan schwerpunktmäßig umgesetzt wird.

Alle weiteren Buchungszeiten sind ½ stündlich bis 17:00 Uhr, freitags bis 16:00 Uhr buchbar, ebenso der Frühdienst von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr.

Bring- und Abholzeiten sind bei der Buchung zu berücksichtigen.

Unter dreijährige Kinder

haben auch die Möglichkeit nur 4 Tage in der Woche zu buchen.

Schulkinder

kommen nach der Schule mit dem Schulbus und können bis 17.00 Uhr die Einrichtung besuchen. Ferienzeiten können mitgebucht werden, dann steht den Schulkindern je nach Bedarf, die Betreuung von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr und freitags von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr zur Verfügung.

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und können sich somit jährlich ändern.

4.6. Ferien

Das Haus für Kinder hat an max. 30 Tagen im Jahr (zu Ferienzeiten) geschlossen.

Weihnachten: 2 Wochen

Pfingsten: 1 Wochen

August: 3 Wochen

Schließungstage werden im Eingangsbereich an der Informationstafel, oder vor der jeweiligen Gruppe bekannt gegeben, ebenso im Internet unter www.zwergermuehle.de.



Die Einrichtung hat zusätzlich die Möglichkeit an maximal 5 Fortbildungstagen, bzw. Teamtagen die Kindertagesstätte zusätzlich zu schließen.

5. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen

5.1. Unser Bild vom Kind

Kinder haben Rechte

Die UN-Kinderkonvention formuliert das „unumstößliche Recht aller Kinder auf ein Leben in Freiheit und körperlicher und seelischer Unversehrtheit“. Wir sind daher aufgefordert, Voraussetzungen zu schaffen, die eine kindgerechte Entwicklung in einer sicheren und freiheitlichen Umwelt ermöglichen. Die Kinder sollen geschützt, gefördert und beteiligt werden. Dies geschieht bei uns in Form von:

- Beobachtung und Dokumentation
- Freispiel
- pädagogische Angebote
- Kinderkonferenz
- Integration / Inklusion
- Partizipation / Mitbestimmung
- Beschwerdeverfahren
- bedürfnisorientierter Tagesablauf

Die Mitarbeiter der Einrichtung haben eine Verfassung erstellt, in der die Rechte der Kinder, sowie deren Mitbestimmung festgeschrieben wurde. Es finden regelmäßige Kinderkonferenzen statt für jedes Alter und die Anliegen der Kinder werden gehört und ernst genommen.

„Kinder erleben nichts so scharf und bitter, wie die Ungerechtigkeit.“

Charles Dickens

Selbstbildungsprozesse des Kindes

Kinder haben einen natürlichen Impuls, ihre Umwelt zu erforschen und darin zu lernen. In allem was es tut, bildet sich das Kind und findet dadurch seinen Platz in der Welt. Jedes Kind hat ein Interesse und Bedürfnis zu lernen. Unsere Aufgabe ist es daher, Spiel- und Lernimpulse zu unterstützen und die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

An den Stärken ansetzen

Versuch und Irrtum ist ein nicht zu unterschätzender Entwicklungsweg. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Stärken des Kindes zu erkennen. Wird es in seinen Fähigkeiten und seinem Selbstwert bestärkt, erlebt es ein Scheitern nicht als Schwäche, sondern als Herausforderung. Dadurch ist das Kind frei für seine individuelle Weiterentwicklung.

5.2. Ziele der pädagogischen Arbeit

Geborgene Atmosphäre

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder in der gesamten Einrichtung wohl fühlen und Geborgenheit erleben.

Persönlichkeitsentwicklung

Die Kinder entwickeln eine stabile, lebensbejahende Persönlichkeit.



Selbständigkeit und lebenspraktische Fertigkeiten

Selbständigkeitserziehung ist in unserer Einrichtung ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Es ist uns wichtig, dass Kinder lernen, sich in der Einrichtung und in der näheren Umgebung zu orientieren, sowie Handlungsabläufe eigenständig tätigen zu können. Selbständigkeit, im Umgang mit Spielzeug und verschiedenen Materialien zu schaffen, ist ebenfalls ein wichtiges Ziel.

Soziales Verhalten und Emotionalität

In unserem Integrativen Haus für Kinder wird Gemeinschaft gelebt. Es ist vielleicht die erste größere Gemeinschaft, die die Kinder außerhalb der Familie erleben. Unser Anliegen ist es deshalb, dass sich die Kinder in dieser Gemeinschaft zurechtfinden, dass sie lernen, sich einzuordnen, Freundschaften zu schließen, aber auch Konflikte zu lösen oder mit Frustration umzugehen, Regeln anzunehmen und einzuhalten.

Spracherziehung

Um sich einem Mitmenschen mitteilen, seine Bedürfnisse und Wünsche äußern zu können, ist eine Spracherziehung sowohl im aktiven als auch im passiven Sinn von Bedeutung. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind. Des Weiteren ist die Sprache auch notwendig um die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Der Spracherwerb ist gebunden an:

- Dialog und persönliche Beziehungen
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben.

Dies gilt es in der Sprachförderung zu berücksichtigen und zu nutzen.

Wahrnehmung und Konzentration

In unserem Haus werden die Kinder spielerisch auf die Schule vorbereitet und können darüber hinaus, als Hortkinder während der Grundschulzeit gefördert werden. Ein wichtiges Kriterium hierbei ist die Fähigkeit, Dinge wahrzunehmen, in sich aufzunehmen und wenn nötig, umzusetzen. Die Sensibilisierung der Wahrnehmung und Förderung der Konzentration ist deshalb wichtig.

Werteerziehung

Die Kinder werden befähigt, Werte kritisch zu reflektieren, gegebenenfalls zu übernehmen und entsprechend selbst zu entwickeln. Diese dienen als Orientierung für das eigene Leben und die Persönlichkeitsentwicklung.

Freude am Lernen

Durch positive Lernerfahrungen und Gestaltung einer ansprechenden Lernatmosphäre wird bei uns Freude am Lernen und Ausprobieren gefördert. Dafür bekommen die Kinder ausreichend Zeit und werden unterstützt, verschiedene Möglichkeiten zur Wissenserweiterung kennen zu lernen.

Phantasie und Kreativität

In unserem Haus entwickeln die Kinder Phantasie und Kreativität. Diese ermöglichen es ihnen u. a. verborgene Fähigkeiten zu entdecken und vorhandene Begabungen auszubauen. Phantasie und Kreativität sind bedeutsame Voraussetzungen zur Entwicklung neuer Perspektiven und innovativen Denkens.



5.3. Pädagogische Standards

Situationsorientierter Ansatz

Wir erziehen unsere Kinder nach dem situationsorientierten Ansatz. Grundlage des Lernens sind die vielfältigen Erlebnisse im Alltag der Kinder, ihre Bedürfnisse und soziale Bedingungen. Unsere Arbeit orientiert sich hauptsächlich an den persönlichen Erfahrungen der Kinder und bietet damit die Möglichkeit, diese aufzufangen und gemeinsam mit ihnen aufzuarbeiten. Kinder wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung, mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Dabei spielt die ganzheitliche Erziehung eine große Rolle. Kinder lernen mit allen Sinnen und können sich somit Wissen aneignen und verinnerlichen.

Projekt

Das „Projekt“ ist die methodische Umsetzung des Situationsansatzes und ermöglicht den Kindern das Lernen in kindgemäßen Handlungs- und Erfahrungszusammenhängen. Inhaltlich bestimmt sich das Projekt aus der Erlebniswirklichkeit der Kinder und setzt Beobachtungen der Kinder durch die Erzieherinnen voraus. Abhängig von der konkreten Zielsetzung erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern das Projekt über Gespräche, Geschichten, Bilderbücher, Experimentieren, Erforschen, Exkursionen, Lieder, Bastelarbeiten und vieles mehr.

Wichtig ist uns, dass Lernen durch praktische Erfahrung geschieht.

Das Spiel

Das Spiel ist unserem Verständnis nach die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform der Kinder, denn Kindheit und Spielen gehören untrennbar zusammen. Spielen regt zu aktivem und kreativem Handeln an, so dass sich das Kind spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Im kindlichen Spiel findet die optimale Entwicklung und Förderung in allen Bereichen statt, denn Spiel ist die „*Arbeit des Kindes*“. So ist für uns das freie Spiel, in dem das Kind Partner, Spielart und Dauer des Spiels für sich wählt, der wichtigste Bestandteil unserer Arbeit. Das pädagogische Personal nimmt die Rolle des Beobachters ein und unterstützt gegebenenfalls. In dieser Zeit stehen den Kindern alle Räumlichkeiten zur Verfügung. Das freie Spiel findet sowohl im Haus, als auch im Garten statt.

Die Partizipation

Siehe Punkt 6.8. Seite 29



Integration und Inklusion

Siehe Punkt 6.6.3. Seite 26

Das gezielte Angebot

Im Rahmen unserer Projektarbeit nehmen die Kinder an gezielten Angeboten in der Gesamt- oder Kleingruppe sowie in der gruppenübergreifenden Form teil. Hier werden spielerisch Aktionen und Lernangebote gemeinsam mit den Kindern durchgeführt und erarbeitet. Wichtig sind auch hier die praktischen Erfahrungen der Kinder, die zur Wissensvermittlung dienen.

Die Vorschulerziehung

Vorschulerziehung heißt für uns, dass die Kinder ab dem Zeitpunkt des Eintritts bis zur Einschulung ohne Leistungsdruck auf die Schule vorbereitet werden. Dies geschieht bei uns mit allen Beschäftigungsmöglichkeiten, die den Kindern angeboten werden. Nicht das Lernen steht im Vordergrund, sondern das Erfahren von Sinnzusammenhängen, bei denen Lernen geschieht; Lernen durch praktische Erfahrung.

„Lernen als Folge des aktiven Tuns“

Die Brotzeit

Die Kindergartenkinder haben eine gleitende Brotzeit. So können sie selbst entscheiden, wann und mit wem sie ihre mitgebrachte Brotzeit essen möchten.

Auf Grund des Alters findet in der Kinderkrippe eine gemeinsame Brotzeit statt. Dabei steht ihnen der Brotzeitisch im Gruppenraum zur Verfügung.

Wir bieten verschiedene Getränke wie Tee, Mineralwasser, Saftschorle oder Milch an. Nach dem Essen spülen die Kinder ihr eigenes Geschirr selbst ab und räumen es auf.

Da wir auf eine gesunde Ernährung achten, sollen die Kinder keine Süßigkeiten mitnehmen. Wünschenswert wäre auch eine umweltfreundliche Verpackung.

Großen Spaß haben die Kinder an der gemeinsamen Brotzeit, die gruppenintern in Abständen unterschiedlich durchgeführt wird. Mit Hilfe der Essensspenden von den Eltern können wir mit den Kindern ein schmackhaftes Buffet herrichten oder mit ihnen kochen.





Mittagessen

Wir bieten unseren Kindern ein warmes Mittagessen an. Alle Kinder die länger als 13 Uhr in der Einrichtung sind, nehmen daran teil. Es liegt uns sehr am Herzen, dass die Kinder eine ausgewogene, gesunde und warme Mahlzeit zu sich nehmen. Wichtig ist für uns auch, dass die Kinder in gemüthlicher und ruhiger Atmosphäre die Gemeinschaft beim Essen erleben.

Mittagsruhe

Für die Krippenkinder wird eine Ruhe- und Schlafzeit nach ihren Bedürfnissen angeboten. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Bett. Während dieser Zeit werden die Kinder beaufsichtigt. Kinder, die schlafen, werden vom Personal nicht aufgeweckt.

Hausaufgabenbetreuung

Die Schulkinder können am Nachmittag ihre Hausaufgaben erledigen. Sie werden dabei vom pädagogischen Personal betreut. Dafür steht ihnen ein separater Raum zur Verfügung. Die Kontrolle und Überprüfung auf Vollständigkeit obliegen den Eltern.

6. Pädagogische Inhalte

6.1 Basiskompetenzen

Der neugeborene Mensch kommt als kompetenter Säugling zur Welt.

Als Basiskompetenzen werden soziale Fähigkeiten, bestimmte Grundfertigkeiten, innere Werte und Haltungen sowie konstruktive Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Sie sind die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Die notwendigen Basiskompetenzen sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert und geben die grundsätzliche Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit für die Kinder aller Altersgruppen vor.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines ethischen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

1. die Entwicklung einer freiheitlich – demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltung;
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen;
3. lernen, wie man lernt;
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen;
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeiten;
6. die musischen Kräfte;
7. die Kreativität.

(AVBayKiBiG §2)

6.1.1. Personale Kompetenz

Die Ausbildung der Persönlichkeit des Kindes befindet sich in der Zeit von 1 bis 6 Jahren in einer entscheidenden Phase. Daher unterstützen und fördern wir Kinder besonders in der Entwicklung eines angemessenen Selbstwertgefühls, der differenzierten Wahrnehmung der eigenen Person und der Umwelt, sowie der Übernahme von Verantwortung von Gesundheit und körperlichen Wohlbefindens.



6.1.2. Soziale Kompetenz

Mit dem Eintritt der Kinder in unsere Einrichtung erlebt es sein Leben aus einer neuen Perspektive. Es wird Mitglied einer Gruppe, die dem Kind unersetzliche soziale Lernmöglichkeiten bietet. Durch das Leben in einer demokratisch geprägten Gemeinschaft erlebt sich das Kind als wichtiger Teil der Kindergruppe, die es mit angemessenen Mitteln auch beeinflussen kann.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es daher, Kinder anzuregen, die Sichtweisen anderer einzunehmen, selbst Verantwortung zu übernehmen, angemessen zu kommunizieren, miteinander zu kooperieren und Konflikte eigenständig zu lösen (Partizipation).

6.1.3. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges selbst gesteuertes Lernen. In der durchdachten Gestaltung der Räumlichkeiten und Präsentation von Spiel- und Lernmaterialien schaffen wir eine lernanregende Atmosphäre. Wir helfen den Kindern, selbständig Lösungen zu entdecken und bieten ganzheitlich orientierte Lernangebote unter Einbeziehung aller Sinne an.

6.1.4 Widerstandsfähigkeit

Der Ausbau der Widerstandsfähigkeit ist „die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen“. (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

In unserem Kinderhaus geschieht dies vorwiegend durch vorbeugende Maßnahmen. Dazu gehört bei uns, dass die Kinder lernen, Enttäuschungen auszuhalten oder konstruktive Lösungen für Konflikte zu finden und diese bewusst zu machen. Ebenso ist uns wichtig, dass sie ihre Gefühle wahrnehmen, diese einbringen dürfen und damit auch ernst genommen werden. (Beschwerdemanagement für Kinder).

6.2. Schutz der Kinder

Der Schutzauftrag der Einrichtung ergibt sich aus den Kinderrechten, so wie aus den §§ 8a und b Sozialgesetzbuch (SGB VIII), § 72a SGB VIII Tätigkeitsausschluss und den Ausführungen zu § 3 Kinderschutz der Ausführungsverordnung (AV) des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

Das Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung aller Kinder ist ein zentrales Anliegen der AWO-Einrichtungen und ihrer MitarbeiterInnen.

Immer wieder gibt es in Familien Belastungen und Stresssituationen, die auch zu Belastungen für Kinder führen können, bis hin zur Frage, ob das Kindeswohl dadurch gefährdet sein könnte.

Die meisten dieser Belastungssituationen sind vorübergehend und können in enger Zusammenarbeit von Familie, Kindertageseinrichtung, und Fachdiensten, wie z.B. der Frühförderstellen oder der Erziehungsberatungsstelle der Caritas gut gelöst werden. Auch die beiden Jugendämter der Stadt Rosenheim und des Landkreises Rosenheim haben einen beratenden Auftrag für die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kindertages-



einrichtungen und bieten zahlreiche, freiwillige Hilfs- und Beratungsangebote für Eltern und Familien an.

Für den Fall, dass zu klären ist, ob das Wohl eines Kindes gefährdet ist, sprechen wir immer zuerst mit den betroffenen Eltern. Unser Anliegen ist es dann gemeinsam mit den Eltern eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung zu finden und die Familie bei der Umsetzung zu unterstützen, evtl. auch durch die Vermittlung von Hilfen.

Unterstützung für unsere MitarbeiterInnen gibt dabei die Möglichkeit zur **anonymen Beratung** bei einer erfahrenen Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle, und ebenso anonym die Beratungsmöglichkeit bei den Jugendämtern.

Nur wenn Eltern die Beratung und Hilfen zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung nicht annehmen würden, wäre die Kindertageseinrichtung zur Meldung an das Jugendamt verpflichtet. Dies geschieht aber immer nur mit vorheriger Information an die Eltern und der Möglichkeit doch noch freiwillige Hilfen anzunehmen.

Erstes Ziel unserer Bemühungen ist immer die Eltern so zu unterstützen und mit unseren Netzwerkpartnern zu begleiten, dass sie aus eigenen Kräften ihre Belastungen reduzieren und ihre Schwierigkeiten lösen können.

Die Zusammenarbeit von Kita-Personal, Einrichtungsträger und Jugendamt ist entsprechend §8aSGB VII in einem Vertrag geregelt. Alle MitarbeiterInnen der AWO-Kitas kennen dieses Verfahren und sind entsprechend geschult. Des Weiteren haben alle Mitarbeiter ein erweitertes Führungszeugnis zur Sicherstellung der persönlichen Eignung laut § 72a beim Träger abgegeben, welches alle 5 Jahre erneuert wird.

6.3. Geschlechtsbewusste Erziehung

Das Kind entwickelt eine eigene Geschlechtsidentität, mit der es sich sicher und wohl fühlt. Es ist in der Lage, einengende Geschlechtsstereotypen zu erkennen und traditionelle wie kulturelle Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen und sich durch diese nicht in seinen Interessen, seinem Spielraum und seinen Erfahrungsmöglichkeiten beschränken zu lassen.

6.4. Förderperspektiven – Gestaltung von Übergängen

6.4.1 Gestaltung der Eingewöhnungszeit

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung stellt einen neuen Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung ihres Kindes dar, der Anforderungen, in einer fremden Umgebung zu Recht zu kommen, mit sich bringt:

- das Kind muss für einige Stunden ohne Eltern zurechtkommen;
- es lernt Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufzubauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da ist;
- das Kind wird Beziehungen zu anderen Kindern knüpfen und wird ein Teil der Gruppe;
- es lernt, sich an neue Regeln zu halten;
- und erfährt einen anderen Tagesrhythmus.

Damit neu hinzugekommenen Kindern der Übergang in der Kindertagesstätte erleichtert wird, stellen wir die dafür benötigte Zeit der Eingewöhnung zur Verfügung und kümmern uns in besonderer Weise um das neu aufgenommene Kind.

Prozessablauf der Eingewöhnungsphase in der Zwergermühle



ANMELDUNG

Die Anmeldung erfolgt in einem persönlichen Gespräch mit der Einrichtungsleitung oder mit einer von ihr beauftragten Erzieherin.



ZUSAGE

Die Zusage für einen Platz erfolgt in schriftlicher Form und richtet sich nach den Aufnahmekriterien.
In der Zusage enthalten ist ein neuer Termin, an dem Sie in der Einrichtung alle notwendigen Formalitäten erledigen können.



INFORMATIONSV ERANSTALTUNG

Die Eltern der neuen Kinder erfahren alle notwendigen Informationen über eine gut verlaufende Eingewöhnungszeit.
Offene Fragen werden geklärt, Wünsche und Erwartungen entgegengenommen.



SCHNUPPERTAGE

Vor dem 1. Kindergarten-, bzw. Krippentag bieten wir den zukünftigen Kindern und Eltern die Möglichkeit, den Tag in der Kindertagesstätte mizuerleben.
So haben beide die Möglichkeit das Personal, die Gruppe, die Räumlichkeiten und den Tagesablauf kennen zu lernen.
Auch die zukünftigen Schulkinder haben die Gelegenheit im Hort zu schnuppern.



ERSTER TAG IN DER EINRICHTUNG

Eine gestaffelte Aufnahme ermöglicht uns auf die Kinder individuell einzugehen und uns die dafür benötigte Zeit zu nehmen.



LOSLASSEN UND EINGEWÖHNEN

Auf Grund unserer pädagogischen Erfahrung begleiten wir gerne den individuellen Ablösungsprozess.

DIE EINGEWÖHNUNGSZEIT BEI UNTER 3JÄHRIGEN KINDERN

Hier ist es wichtig, dass besonders in den ersten Wochen die Eltern sich für ihr Kind Zeit nehmen können. Der Aufenthalt wird dem Kind individuell angepasst und zeitlich gesteigert. Um den Übergang zwischen Elternhaus und Kinderkrippe erfolgreich bewältigen zu können, ist die Mithilfe der Eltern von großer Bedeutung.



DIE EINGEWÖHNUNGZEIT DER KINDERGARTENKINDER

Die Kinder sind unterschiedlich stark auf die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson angewiesen. Deshalb gestalten wir die Eingewöhnungsphase individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und seiner Eltern.

Im September werden die Kinder mindestens an einem Tag von den Eltern begleitet.

DIE EINGEWÖHNUNGSZEIT DER HORTKINDER

Im Hort erfolgt die Eingewöhnungszeit in der Regel ohne Eltern, da die meisten Kinder die Einrichtung und das Personal bereits kennen.

Unsere Ziele:

Das Kind lernt in Ruhe die Räume, die anderen Kinder und das pädagogische Personal kennen.

Das Kind baut zu einer neuen Bezugsperson Vertrauen auf.

Das Kind knüpft Beziehungen zu anderen Kindern und wird Teil einer Gruppe.

Das Kind lernt Regeln des Zusammenlebens kennen.

Das Kind erfährt Regelmäßigkeit und Rhythmus im Tagesgeschehen.

All dies geschieht mit der Sicherheit des Kindes, die vertraute Bezugsperson anwesend zu wissen.

Eltern haben die Möglichkeit, das Personal, den Tagesablauf, die pädagogische Arbeit und die Räumlichkeiten kennen zu lernen und somit Vertrauen in die Einrichtung aufzubauen.

ELTERNINFORMATION ZUM ENDE DER EINGEWÖHNUNGSZEIT

Zum Ende der Eingewöhnungszeit bieten wir allen neuen Eltern ein Informationsgespräch an. Grundlage sind die gegenseitigen Erfahrungen während der Eingewöhnung von Seiten der Einrichtung fundiert durch die täglichen Beobachtungen. Das Gespräch bietet auch Einblick in die Lebenssituation des Kindes, Wünsche und Erwartungen können dabei geklärt werden. Im November gibt es einen Fragebogen, in dem Sie die Eingewöhnungszeit bewerten können.

Unser Eingewöhnungskonzept ist an das Münchner Modell angelehnt.

6.4.2 Übergänge im Haus für Kinder

Die Übergänge im „Haus für Kinder“ sind fließend.

Das Kind wechselt nach der Krippenzeit je nach Organisation und Struktur des Hauses die Stammgruppe und damit die direkte Bezugsperson. Grundsätzlich sind für das Kind die Umgebung, das „neue Personal“ und die anderen Kinder jedoch vertraut aufgrund des pädagogischen Ansatzes der Hausöffnung.

Dies trifft ebenfalls für Hortkinder zu.

Es besteht über lange Zeit ein intensiver Kontakt zum Elternhaus durch die lange Verweildauer der Kinder in unserer Einrichtung.



6.4.3. Übergang in die Schule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Im Kindergarten erwerben das Kind und dessen Eltern die Kompetenz, die neue herausfordernde Aufgabe, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden ist, zu bewältigen. Dazu ist es notwendig, dass sich unser Kinderhaus und die Grundschule regelmäßig austauschen. Für die künftigen Schulleitern wird ein gemeinsamer Elternabend Schule – Kindertagesstätte über das Thema: „Ist mein Kind schulfähig?“ abgehalten.

Einmal wöchentlich haben die künftigen Schulkinder die Möglichkeit außerhalb der Kernzeit in der Grundschule an den BIF- Stunden teilzunehmen (**B**esondere **I**ntensive **F**örderung in Grundschule). Damit der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gut gelingt, ist die Vernetzung der beiden Einrichtungen erforderlich. Gemeinsame Projekte von Kindergarten und Schulkinder ermöglichen, dass sich die Kinder untereinander und die Schulräume kennen lernen. Für die Anfahrt zur Schule sind die Eltern selbst verantwortlich. Außerdem ist es bei uns Tradition, dass die künftigen Schulkinder in der Einrichtung ihre Schultüten selber basteln und gestalten dürfen und somit die Freude auf die Schule verstärkt wird.

6.4.4. Übergang zu nachfolgenden Tageseinrichtungen

Wir begleiten die Kinder, in dem wir ihr Interesse wecken und mit ihnen gegebenenfalls die nachfolgenden Tageseinrichtungen besuchen. So können sie mit einer vertrauten Bezugsperson das pädagogische Personal und die neuen Räumlichkeiten kennen lernen. Auch den Eltern der betreffenden Kinder wird dieses nach Absprache ermöglicht. Nachfolgende Tageseinrichtungen können sein:

- Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE)
- Diagnose-Förderklasse (DFK)
- Heilpädagogisches Zentrum (HPZ)
- usw.

6.5. Bildungsauftrag der Tagesstätte mit Angeboten für Kinder verschiedener Altersgruppen

Wir verstehen unter Bildung die gesamte persönliche, kognitive, emotionale, soziale und motorische Entwicklung des Kindes, die es zu einem selbstständig handelnden, verantwortungsbewussten und mit sich selbst in Einklang lebenden Menschen macht. Mit unserer pädagogischen Arbeit unterstützen wir die Persönlichkeitsentwicklung und die lernmethodischen Kompetenzen des Kindes.

6.5.1. Freispiel

Das Spiel ist unserem Verständnis nach die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform der Kinder. Im freien Spiel lernt das Kind spontan und selbstbestimmt. Die Freude am Spiel schafft eine hohe Motivation und ermöglicht somit intensive Lernerfahrungen in allen Bereichen. So ist für uns das freie Spiel, in dem das Kind Partner, Spielart, Dauer und Raum frei wählt, der wichtigste Bestandteil in unserer Arbeit.

Die Aufgaben des pädagogischen Personals bestehen dabei:

- in der intensiven Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen;



- in der Vorbereitung und bewussten Gestaltung einer lernanregenden Spielumgebung;
- in der unterstützenden Hilfestellung, wo dies nötig wird und in der beobachtenden Zurückhaltung, um selbstständige Erfahrungsprozesse zu ermöglichen;
- Lern- und Erfahrungsprozesse aufzugreifen und bewusst zu machen.

Freispiel findet bei uns täglich in allen Gruppenräumen, den Spielstationen, Funktionsräume auf allen Ebenen der Einrichtung und im Garten statt.



6.5.2 Bildungsaspekte

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Obwohl die AWO als überkonfessioneller Verband keine gezielte Religionserziehung anbietet, ist durch das Umfeld der Einrichtung die Einbeziehung christlicher Feste und Rituale im Jahresablauf gegeben. Dadurch ist eine ethische und religiöse Bildung, wie sie der Bildungsplan und die bayerische Verfassung vorsehen, gewährleistet. Unsere Grundgedanken sind die Ehrfurcht gegenüber Gott, anderen und sich selbst, Anerkennung der Würde jedes Menschen, Verantwortungsfreudigkeit und Selbstbeherrschung. Jedes Kind hat die Möglichkeit, seinen religiösen Hintergrund, seine Meinung und Andersartigkeit einzubringen. Es erfährt dadurch Wertschätzung, Respekt, Interesse und Offenheit. Wichtig sind uns das Offenbleiben gegenüber allen wichtigen Fragen des Lebens und wertorientierte, selbstbewusste und verantwortungsbewusst handelnde Kinder.

Mit Büchern, Geschichten, Liedern und vielem mehr wollen wir die Kinder befähigen, mit Veränderungen konstruktiv umzugehen und gestärkt daraus hervorzugehen. „Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“ BayIntG Artikel 6

Sprachliche Bildung und Literacy

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt Interesse an der Sprache, und des sprachlichen Selbstbewusstseins. Das phonologische Bewusstsein wird gefördert durch Angebote wie zum Beispiel: Reime, Wörter in einzelne Silben und Laute aufteilen und Lauschspiele.

Des Weiteren findet Spracherziehung statt, mittels: Gespräche über bestimmte Themen führen, hören und nacherzählen von Bilderbüchern, Geschichten, Märchen usw., Kinderkonferenzen, Rollenspiele, Fingerspiele und vieles mehr.

Medienbildung



Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung. Dabei bringen wir den Kindern einen bewussten, kritisch-reflexiven-sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang nahe. Dies geschieht bei uns in der Einrichtung durch Druckmedien z.B. Bücher, Zeitungen, Broschüren und den technischen Medien z.B. PC, CD-Player, Fotoapparat, digitaler Bildschirm usw.

Mathematische Bildung

Wenn Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können und dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, so ist dieser von Anfang an positive Bezug für spätere Lernprozesse in der Schule von entscheidender Bedeutung. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Sie lernen spielerisch den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen (im Zahlenraum 10) sowie mit Raum und Zeit. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Beispiele hierfür: Abzählen der Kinder beim Morgenkreis, Abzählreime, Schüttübungen mit Wasser, Sand, etc., das Wiedererkennen von Formen und Mengen in der Umgebung und der Natur.



Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der lebenden und unbelebten Natur, sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Kinder streben danach, nachzuforschen und herauszufinden, „warum ist das so?“ oder „wie funktioniert das?“.

Durch unterschiedliche Experimente mit Knete, Ton, Farben, Natur- und Abfallmaterialien, Wasser, Eis, Luft aber auch Feuer oder anderen Materialien werden die Kinder zu neuen und vielseitigen Erfahrungen angeregt.

„Hilf mir es selbst zu tun.“

Maria Montessori





Umweltbildung und Erziehung

Das Kind lernt Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen der Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

Indem wir mit Naturmaterialien experimentieren und konstruieren, oder zu Naturbeobachtungen anregen, schärfen die Kinder ihre Wahrnehmung für Vorgänge in der Natur. Mülltrennung – Müllvermeidung und Energiesparen sind immer wieder wichtige Punkte in der Einrichtung.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kreatives Potential kommt da zum Ausdruck, wo es gewollt wird, wo Zeit und Raum zur Verfügung steht, wo Mut gemacht wird, das emotionale Klima frei von Angst ist und Anpassung und Leistungsdruck nicht gegeben ist.

Durch Materialien jeglicher Art wird die Phantasie in den Kindern aktiviert. Sie dürfen ihre Eltern an der Entstehung ihres Projektes teilhaben lassen und mit ihnen kreative Aktionen erleben und gestalten (z.B. bei Hospitationen, Eltern- Kind-Projekte). Ästhetische Bildung spricht das Kind ganzheitlich an: Kopf, Herz und Hand.

Beispiele hierfür sind, Märchenreisen, Theater- und Museumsbesuche, Rollenspiele, malen kneten, basteln, töpfeln.

Musikalische Bildung und Erziehung

Musikpädagogik beruht in unserer Einrichtung auf einem spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz, der nicht auf das musikalische Ergebnis fixiert ist. Musikalisches Handeln der Kinder versteht man als aktives Erleben und spielerisches Gestalten. Sie lernen Musik mit allen Sinnen und emotionaler Beteiligung.

Das musikalische Spiel lässt sich aus verschiedenen Perspektiven gestalten, wie z.B. Musik hören, Lieder singen, Begleitung mit Orffinstrumenten, Tanz, Rhythmik und Theater.

Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Bewegungserfahrungen sind elementare Bestandteile für die Gesamtentwicklung des Kindes. In der Bewegungserziehung werden motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erprobt und verfeinert.

Kinder haben von Natur aus einen großen Bewegungsdrang, dem wir versuchen täglich gerecht zu werden. Dies ist in unserem Haus für Kinder in drei Teilbereichen verankert: regelmäßigen Turnstunden, Freispiel, Bewegung im Garten und in der Natur (Spaziergänge, Waldtage).

Gesundheit

Das vorrangige Ziel in der Gesundheitserziehung, ist die Stärkung der körperlichen Gesundheit und des Wohlbefindens. Kinder lernen ihren Körper kennen und werden für die eigene Befindlichkeit sensibilisiert. Indem sie zunehmend Verantwortung für sich übernehmen, beugen sie auch möglichen Suchtgefahren vor.

Eine ausgewogene Ernährung mit gezielter Auswahl an Nahrungsmitteln ist ein zentraler Ansatz unserer pädagogischen Bemühungen. Das Mittragen der Eltern ist dabei von entscheidender Bedeutung, die oben genannten Ziele zu erreichen.

Die Bedeutung von Hygieneregeln wird den Kindern immer wieder aufs Neue bewusstgemacht. Regelmäßige gesundheitserhaltende und präventive Maßnahmen wie



Händewaschen, Regeln zur Unfallverhütung, sowie ärztliche Untersuchungen zum Schuleintritt sind Bestandteil unseres Alltags.

Tägliche Bewegung an der frischen Luft und ausgewogener Kontakt zur Natur stabilisieren die physische und psychische Widerstandsfähigkeit.

Die aufgezeigten Bildungsaspekte werden während der gesamten Besuchsdauer der Einrichtung, vom Eintritt bis zum Übergang Schule erarbeitet.

6.6. Pädagogische Schwerpunkte

6.6.1. Selbständigkeitserziehung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder befähigt werden, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren und sich mit den Gegebenheiten in der Umwelt auseinanderzusetzen und zurechtzufinden. Kinder sollen Handlungsabläufe eigenständig durchführen, Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen und sich als Wesen angenommen fühlen.

- Das Kind soll sich in der näheren Umgebung selbständig zurechtfinden;
- Anforderungen des täglichen Lebens bewältigen;
- Respektvoller Umgang sich selbst und anderen gegenüber;
- Entwicklung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit;
- Erlernen lebenswichtiger Umgangsformen wie Hilfsbereitschaft, Höflichkeit und Toleranz;
- Selbständiges Handeln und Tun.

6.6.2. Spracherziehung / Vorkurs Deutsch / Bayerisches Integrationsgesetz

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache. In Vorkursen werden Kinder in Kooperation von Kindergarten und Grundschule beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt. Der Vorkurs Deutsch beginnt im Kindergarten die letzten 1 ½ Jahre vor Schulbeginn und umfasst 120 Stunden. Im letzten Jahr beteiligt sich die Grundschule mit ebenfalls 120 Stunden zusätzlich. Zur Erhebung des Sprachstandes und der speziellen Förderung dient der Beobachtungsbogen Sismik für die Migrationskinder und Seldak für die deutschsprachigen Kinder. Diese werden erstellt und ausgewertet und anhand des Ergebnisses eine spezielle Sprachförderung eingeleitet und durchgeführt. Über eine Vorkursempfehlung werden die Eltern informiert. Der Vorkurs findet je nach Anzahl der Kinder in der Einrichtung oder außerhalb statt. Für die Beförderung sind die Eltern verantwortlich. Zur Bildung von Fahrgemeinschaften sind wir gerne behilflich.

Ein besonderes Augenmerk gilt Kindern mit Migrationshintergrund und Asylbewerberkindern in der Einrichtung, die gegebenenfalls zum Erwerb der deutschen Sprache gezielt gefördert werden. Dies ist im Bayerischen Integrationsgesetz BayIntG Artikel 5 und 6.

Siehe unter 6.5.2. Bildungsaspekte - Spracherziehung



6.6.3 Integration – Inklusion

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung;

Ein Teil der Kinder in der Tageseinrichtung ist in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt. Diese „Integrationskinder“ haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung. Sie werden bei uns in kleineren Gruppen mit einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft betreut und gefördert. Einmal wöchentlich werden diese Kinder, deren Eltern und das zuständige Personal von einem Fachdienst unterstützt.

- Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder;
„Dies sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, und deutlich vom Entwicklungsstand, der für das Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind (vgl. §2 Satz 1 SGB IX). Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu 6 Jahren in Bayern die Sozialhilfe zuständig ist.“ (BEP S. 153)

Mit der Schaffung der Integrationsgruppe ist es uns wichtig, die Eingliederung und Akzeptanz von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und erhöhtem Förderbedarf und deren Familien in die Gesellschaft zu ermöglichen. Dieses Miteinander fördert das soziale, emotionale, als auch das kognitive Lernen aller Kinder. Behinderung soll als ein normaler Bestandteil menschlicher Existenz erlebt werden. Alle Kinder erfahren, dass „behindert sein“ kein Mangel an Persönlichkeit ist, sondern eine Bereicherung für alle Beteiligten. „Auch unbelastete „normale“ Kinder und ihre Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinsamen Erziehung; sie machen die entlastende Erfahrung, dass Schwächen und Behinderungen Teil von „Normalität“ sind und nicht zum sozialen Ausschluss führen, erlernen einen unbefangeneren Umgang mit Problemen „(BEP S. 154). So leben wir Inklusion.

6.6.4. Betreuung von unter Dreijährigen Kindern

Das besonders sensible und prägsame Alter des Kleinkindes verlangt eine ausgewogene, behutsame und klare pädagogische Vorgehensweise. Das Kind macht in diesem Alter grundlegende Erfahrungen, die seine späteren Einstellungen bilden können. In seiner Wissensbegierde und in seinem Drang seinen Körper zu erfahren und seine Fähigkeiten auszuprobieren, erforscht es seine Umwelt und sein Können. Die Gestaltung dieser kindgerechten Umgebung sehen wir als wichtige Aufgabe unserer Krippe. Dabei spielen die Raumgestaltung, ein alters- und entwicklungsgerechtes Spielangebot, eine kindgerechte Sprache, das Einlassen auf das einzelne Kind sowie Regeln und Rituale wichtige Rollen. Ein emotional gestärktes Kind sucht Kontakte zu anderen Kindern, nimmt spielerische Angebote von Erwachsenen und Kindern gerne auf, fordert sie geradezu (Bindungsfähigkeit). Kinder sollen sich wohlfühlen und diese Räume auch stets wiedererkennen können, im Sinne von „meine Krippe“

Bei dieser Altersgruppe legen wir besonderen Wert auf:

- einen partnerschaftlichen Umgang mit Kindern und Eltern,
- einen strukturierten Tagesablauf um den Kindern Sicherheit zu geben,
- Sauberkeitserziehung – intensive Zeit der Hygiene,
- eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, indem wir Einblick in den Alltag und die Entwicklung des Kindes geben.



6.6.5. Betreuung der Kindergartenkinder

Für viele Kinder ist unsere Kindertagesstätte die erste Einrichtung, die außerhalb der Familie einen Erziehungsanspruch an das Kind stellt. Das Kind tritt aus der kleinen Gemeinschaft mit Erwachsenen, in der es häufig das einzige Kind ist, in die große Gruppe. Hier werden Weichen für das Kind gestellt. Es lernt Grundfähigkeiten, die sein weiteres Leben und seine Lebenseinstellung bedeutsam mitbestimmen können: In dem Zusammenleben mit anderen Kindern lernt das einzelne Kind beispielsweise sich durchzusetzen, aber auch einzuordnen, Führung zu übernehmen, Verantwortung für gemeinsames Handeln zu tragen. Es lernt anderen Kindern etwas zu zeigen und zu erklären, sich in andere hineinzuversetzen und deren Gefühle nachzuempfinden, zu teilen, seine Hilfe anzubieten usw.

Während der gesamten „Kindergartenzeit“ legen wir einen großen Wert auf die vorschulische Erziehung. Das Kind erhält in der Kindertagesstätte durch das Spiel- und Beschäftigungsmaterial, durch die Gruppe und durch die Anregungen, die von der ErzieherIn ausgehen, vielfältige Lernreize, denen es sich durch die Faszination der Gegebenheiten und durch seine natürliche Neugierde und Lernfreude stellt. In Kooperation mit Eltern, Schule und Kindertagesstätte stehen die gemeinsamen Angebote im Vordergrund mit dem Ziel, den Übergang zur Schule zu erleichtern.

6.6.6. Betreuung von Schulkindern

Unser Kinderhaus Zwergerlmühle bietet Schulkindern von der 1. bis zur 4. Klasse Betreuung und Förderung im Anschluss an die Schule.

Die Förderung des selbstbewussten Menschen in den bereits sehr eigenen Persönlichkeiten der Kinder ist unser Anliegen, welches wir durch eine sehr individuelle Unterstützung der verschiedenen Interessen, Stärken und Schwächen der Kinder zu meistern suchen. Wir wollen den Kindern ermöglichen, ihre eigene Sicht auf die Welt zu entwickeln und diese auch mitzuteilen. Im Austausch miteinander werden die Kinder sich selbst und der Position des „anderen“ gewahr und erlernen nach und nach Strategien der kritischen Prüfung, des Problemlösens, oder des Umgangs mit Ängsten. Unter anderem ist das Zusammengehörigkeitsgefühl der gesamten Gruppe zu stärken, Freundschaften zu festigen und die Beziehung zu Kindern und dem Personal zu intensivieren. (erweitern der sozialen Kompetenzen) Deshalb sind gemeinsame Gruppenerlebnisse fest in unserem pädagogischen Konzept verankert. Ein stabiles Ich-, soziale und kulturelle Identität, ein positives Selbstkonzept, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung in diesem Alter (personale Kompetenzen). Uns ist es wichtig, die Kinder bei der Wissensaneignung zu unterstützen und insbesondere Wissens- und Kenntnisbereiche in neue Zusammenhänge zu entwickeln (Wissenskompetenz). Wir leiten Kinder an, wie man Arbeitszeiten und Aufgaben richtig einteilt, zwischen arbeitsintensiven und Entspannungsphasen wechselt, welche Hilfsmittel man einsetzen kann und wie man den Wissensstoff besser strukturiert. (Lernkompetenzen).

Drei Bereiche stehen im Vordergrund der pädagogischen Bemühungen:

1. vertrauensvolle Atmosphäre und Mittagsverpflegung;
2. Betreuung bei Erledigung der Hausaufgaben (in einem zeitlich begrenzten Rahmen);
3. sinnvolle Freizeitgestaltung (Aktionstage)

Dabei ist uns wichtig:



- den Kindern eine geborgene und vertraute Umgebung zu bieten;
- kompetente Ansprechpartner vorzufinden;
- vom Schulalltag loslassen zu können;
- klare Strukturen und Zeitrahmen vorzufinden;
- eine ruhige Lernatmosphäre zu bieten.

6.6.7. Betreuung in altersgemischter Gruppe

Diese Art der Betreuung bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für die Kinder bestehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Die Kinder haben eine Auswahl unterschiedlicher SpielpartnerInnen, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand, unabhängig vom Alter, entsprechen. Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich, Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen. Von einer erweiterten Altersmischung profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder.

Durch erfolgreiche Interaktionen mit Älteren und Jüngeren erwirbt das Kind vor allem ein erweitertes Spektrum sozialer Kompetenzen:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz;
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Jüngeren bzw. Älteren;
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und Hilfe für weniger erfahrenen Kindern anbieten;
- sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren;
- sich auf Unterschiede einlassen;
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern;
- Grundverständnis entwickeln, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen;
- Interesse für die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder zeigen.

6.7. Methoden

6.7.1. Pädagogisches System

Situationsorientierter Ansatz siehe unter 5.3. Pädagogische Standards

In unserem Haus werden die Kinder in Stammgruppen zugeordnet. Während der Freispielzeit stehen den Kindern allerdings alle Räumlichkeiten und Gruppen zur freien Verfügung. Gezielte Beschäftigungen, ob in Klein- oder Großgruppen, sind meist gruppenintern. Selbstverständlich können sich Kinder aus anderen Gruppen an Projektarbeit beteiligen. Es gibt aber immer wieder Beschäftigungen, die gruppenübergreifend durchgeführt werden, wie z.B. experimentieren, musizieren, basteln, usw.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern eine Menge Funktionsecken auf allen Etagen, die ihnen zur freien Verfügung stehen. (siehe unter 4.1. Einrichtung)

6.7.2. Beobachtung

Das Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kindertagesstätte. Beobachtungsergebnisse vermitteln



Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder sowie deren Verhalten in der Gruppe. Nur durch gezielte Beobachtung und die gemeinsame Reflexion der Ergebnisse können pädagogische Interventionen und Bildungsangebote wirkungsvoll umgesetzt werden.

Für jedes Kind werden deshalb regelmäßig gezielte Beobachtungen durch das Personal durchgeführt, im Gruppenteam ausgewertet und die daraus entstehende fachlich kompetente Begleitung erarbeitet. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden in Gesprächen an die Eltern weitergegeben.

In unserer Einrichtung arbeiten wir bei der gezielten Beobachtung mit den Lerngeschichten nach Margarete Carr, sowie mit den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen „Perik“, „Seldak“ und „Sismik“.

Beobachtungen sind die Grundlage für jedes Elterngespräch. Selbstverständlich werden die Vorgaben des Sozialdatenschutzes von uns beachtet.

6.8. Partizipation – Mitgestaltung durch die Kinder

„Die Beteiligung der Kinder an Bildungs- und Entscheidungsprozessen im Kindergartenalltag ist ein wesentlicher Beitrag, um Kinder zu motivieren und deren demokratisches Verständnis zu fördern. Bildungsprozesse, an denen Kinder aktiv beteiligt sind, fördern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit“ (vgl. BEP S. 406).

Im zunehmenden Alter sind die Kinder immer mehr fähig, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen sprachlich auszudrücken. Deshalb tauschen wir uns regelmäßig mit den Kindern aus, besprechen gemeinsame Regeln zur Gestaltung des Gruppenalltags und erfragen die aktuellen Interessen unserer Kinder.

Nach gegebenen Möglichkeiten und unter demokratischen Abstimmungsregeln werden geäußerte Interessen und Bedürfnisse umgesetzt bzw. angeboten. Die Kinder in unserem Kinderhaus erfahren somit, dass Beteiligung erfolgreich und wirksam ist. Dies steigert wiederum ihre Motivation und stabilisiert das Selbstwertgefühl der Kinder.

Partizipation beinhaltet:

- Themen, die das einzelne Kind betreffen,
- Themen, die Fragestellungen des gemeinsamen Zusammenlebens in der Gruppe und in der Einrichtung betreffen,
- Komplexe Planungsthemen- Umgestaltung Räume, Garten, Anschaffungen, Ferienfreizeit,
- Öffnungen zum Gemeinwesen hin, „Öffnung von innen nach außen“.



Ein Bub erklärt seinem Freund die erstellten Regeln

Es ist daher unsere Aufgabe, auf altersgerechte Beteiligung der Kinder zu achten und diese zu berücksichtigen.

Gelebte Partizipation bedeutet bei uns:

- **im Krippenalltag**

Allgemein wird Partizipation in der Krippe umgesetzt, da die Kinder im Krippenalter noch verstärkt nach ihren eigenen Bedürfnissen betreut werden. Dies geschieht im Alltag mehr im nonverbalen und in der Beobachtung als im Abstimmen in der Gruppe.

- Die Grundbedürfnisse des einzelnen Kindes werden beachtet und darauf eingegangen z.B. ich bin müde;
- Tagesablauf wird nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet;
- Räume und Spielsachen werden nach den Bedürfnissen der Kinder angeboten;
- Projekte werden mit Hilfe der Beobachtungen über die Kinder gestaltet;
- Kinder wählen was sie essen und trinken wollen;
- Sie entscheiden wo sie spielen möchten z.B. Garten oder Turnraum;
- Kinder stimmen zwischen unterschiedlichen Vorschlägen ab;
- Sie entscheiden bei welchen Angeboten sie sich beteiligen möchten;

- **im Kindergartenalltag**

- die Kinder sind am Aufstellen von Regeln beteiligt;
- sie beteiligen sich an der Gestaltung des Tagesablaufes;
- während der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem, wie lange und womit sie sich beschäftigen;
- in Kinderkonferenzen werden wichtige Vorhaben (Feste, Projekte, Ausflüge...) gemeinsam geplant und es wird darauf geachtet, dass die Wünsche der Kinder Berücksichtigung in der Planung finden.
- die Kinder können bei Mahlzeiten auswählen, was und wie viel sie essen möchten.

- **im Hortalltag**

- Die Kinder entscheiden beim Essen was und wie viel sie essen möchten;
- sie gestalten ihre Freizeit selbstbestimmt;
- sie planen ihre Ausflüge;
- Mitbestimmung bei der Raumgestaltung und Spiel- und Bastelmaterialien;
- Erarbeiten der gemeinsamen Gruppenregeln;



6.9. Beschwerdemanagement der Kinder / Eltern / Mitarbeiter

In der Zwergermühle können Beschwerden von Eltern, Kinder und Mitarbeitern in Form von Anfragen, Kritik, Anregungen und Vorschläge etc. geäußert werden. Alle Belange werden ernst genommen, wertschätzend und auf Augenhöhe behandelt und dienen zur Problemlösung und Weiterentwicklung. Unser Anliegen bei Beschwerden ist es, einen gemeinsamen Lösungsweg zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu finden. Dies erfordert eine partizipatorische Grundhaltung. Wir sehen Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.

6.9.1. Beschwerdeverfahren bei Kindern

Durch die gelebte demokratische Erziehung – Partizipation, haben unsere Kinder immer die Möglichkeit, ihre Meinungen zu äußern und alle persönlichen Anliegen vorzutragen. z.B. Tagesabläufe, Konflikte mit anderen Kindern, Fachkräfte und Eltern, Aktionsinhalte, Regeln, individuelle Bedürfnisse, Material und Ausstattung, Grenzüberschreitungen und vieles mehr. Sie werden darin vom Personal bestärkt und ernst genommen. Gegebenenfalls werden bestehende Rituale und Regeln gemeinsam in der Gruppe oder im gesamten Haus verändert.

Kinder äußern ihre Beschwerden je nach Entwicklungsstand durch: Gefühle, Mimik und Gestik, Sprache oder Laute, unterschiedliche Verhaltensweisen wie Verweigerung, Trotz, aggressives Verhalten gegen Personen und Gegenstände, zurückziehen...

Beschwerden der Kinder werden situationsgerecht entgegengenommen:

- durch eine sensible Wahrnehmung und Beobachtung;
- im Einzelkontakt und im Gespräch in der Gruppe;
- mit Hilfe von erstellten und ausgearbeiteten Lerngeschichten;
- im Rahmen der Kinderkonferenz;
- bei Befragungen;

Hat ein Kind ein Anliegen, ein Problem oder eine Bitte, hat das zuständige Personal immer ein offenes Ohr. Gemeinsam wird ein Lösungsweg zur Zufriedenheit aller Beteiligten erarbeitet.

6.9.2. Beschwerdeverfahren bei Eltern

Durch die gelebte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern haben diese das Recht, sich mit ihren Anliegen, Ideen und Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte, Kita-Leitung und die Elternvertreter zu wenden. Jede/r MitarbeiterIn ist verpflichtet, alle Beschwerden von Eltern entgegenzunehmen und zeitnah zu lösen. Ist eine schnelle Problemlösung nicht möglich, wird ein Gesprächstermin vereinbart. Lösungen können auch im Gesamtteam erarbeitet werden.

Wo können Eltern ihre Anliegen anbringen?

- beim Erstgespräch mit der pädagogischen Fachkraft;
- beim Tür- und Angelgespräch;
- bei der Elternbefragung;
- gemeinsamen Aktionen;
- Kummerkasten;



Wie werden die Anliegen angenommen?

- schriftlich: Elternbefragung, Beschwerdeformular, Protokolle, E-Mail;
- mündlich: direkter Dialog, vereinbarte Gesprächstermine;
- durch die sensible Wahrnehmung und Beobachtung;

Wo werden die Anliegen bearbeitet?

- In Elterngesprächen;
- in Teamgesprächen (Gruppen- oder Gesamtteam);
- in Elternabenden (thematisiert);
- Weiterleitung an zuständige Stellen, zertifiziertes Fachpersonal...

6.9.3. Beschwerdeverfahren bei Mitarbeitern

Um eine gute Mitarbeiterkultur zu leben ist es wichtig, dass Kollegen/Innen ihre Anliegen und Beschwerden offen ansprechen können, diese gehört und gemeinsam aufgearbeitet werden. Bei Problemen, die nicht sofort geregelt werden können, wird ein Folgetermin ausgemacht, gegebenenfalls wird dies im Gruppenteam oder im Gesamtteam besprochen um eine zufriedenstellende Lösung für alle zu erzielen.

Wo können Mitarbeiter ihre Anliegen anbringen?

- Direkt bei der betreffenden Person;
- der Leitung oder stellvertretenden Leitung;
- „Anliegen Runde“ im Team
- Vertrauensperson
- Betriebsrat;
- Fachberatung;

Wie werden die Anliegen angenommen?

- mündlich;
- telefonisch;
- per E-Mail

Je nach Bedarf werden verschiedene Methoden angewandt (Zielvereinbarung, Empfehlung von Fortbildungen, Hilfe von zuständigen Fachkräften...).

6.10. Freies Spiel

siehe unter 5.3. pädagogische Standards „Das Spiel“

Die Aufgabe des pädagogischen Personals während dieser Freispielphase ist es, den Kindern eine anregende „Lernumgebung“ zu schaffen. Sie soll den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten bieten, strukturiertes Erforschen sowie das Einüben verschiedener Rollen ermöglichen, Regeln alleine bzw. gemeinsam erfahren und einhalten, den Umgang mit anderen Kindern lernen und seine eigene Persönlichkeit in der Gruppe finden. Es wird darauf geachtet, dass sich die Erwachsenen in das Spiel nicht einmischen, aber wenn nötig den Spielverlauf stabilisieren, die Kinder zum Weitermachen animieren und Impulse und Zuspruch geben. Das pädagogische Personal übernimmt während des freien Spiels die Rolle des Beobachters, ist dabei aber immer für die Kinder Ansprechpartner.



7. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

7.1. Teamarbeit

Fachlich kompetente Begleitung und Förderung der Kinder in unseren Gruppen kann nur durch eine konstruktive Zusammenarbeit im Team erfolgen. Die Teammitglieder stehen im ständigen Austausch miteinander.

Teambesprechung

Wöchentliche Teamsitzungen dienen dazu

- den Alltag zu organisieren;
- pädagogische Ziele und methodische Vorgehensweisen zu reflektieren;
- den fachlichen Austausch über einzelne Kinder und der aktuellen Gruppensituation zu ermöglichen;
- die Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und Träger zu planen;
- Feste und Feiern zu organisieren;
- Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten;
- konzeptionelle Fragen zu klären und die pädagogische Konzeption weiter zu entwickeln;
- alle wichtigen Änderungen in der pädagogischen Arbeit zu besprechen;
- „Anliegen Runde“;

Gruppenleitungsteam

Die Gruppenleitungen treffen sich täglich mit der Einrichtungsleitung zum Austausch über die pädagogische Arbeit im gesamten Haus, anstehende Änderungen und Planungen, Neuerungen, Organisation wenn nötig und deren Reflexionen.

Gruppenteam

Außerdem wird wöchentlich ein gruppeninternes Team abgehalten, bei dem gruppeninterne Angelegenheiten wie Reflexion und Auswertung von Beobachtungen, Erstellen und Reflexion von Projekten, Klein- und Großgruppenbeschäftigungen, Elterngespräche etc. besprochen werden.

Integrationsteam

Einmal wöchentlich kommt zu den Integrationskindern ein Fachdienst. Im Anschluss an diesen Vormittag findet gemeinsam mit dem Fachdienst und den IntegrationserzieherInnen eine Besprechung statt. Themen dieses Teams: pädagogische Vorgehensweisen mit den I-Kindern, Reflexion und Auswertung von Beobachtungen, erstellen eines Entwicklungsplanes, pädagogische Notwendigkeiten für die gesamte Gruppe, Elterngespräche und deren



Auswertung, Zusammenarbeit mit anderen notwendigen Fachdiensten etc. Die Informationen werden an das Gruppenteam und evtl. an das gesamte Team weitergegeben.

Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte

Den pädagogischen MitarbeiterInnen sind nach Art. 17 Abs. 2 BayKiBiG regelmäßige Fortbildungsangebote zu stellen. Die MitarbeiterInnen haben deshalb die Möglichkeit, sich an bis zu fünf Fortbildungstagen pro Betreuungsjahr fachlich weiter zu bilden. Die Inhalte der Fortbildungen werden anschließend dem Team weitergegeben. Auf diese Weise erweitern, vertiefen und reflektieren wir unser Fachwissen und halten uns stets auf dem aktuellen Stand. Es werden regelmäßig Teamfortbildungen organisiert, die das gesamte Personal auf einen Stand bringen.

Leitung

Der Einrichtungsleitung obliegt die Aufgabe, das Team mit seinen vielseitigen Aufgaben zu koordinieren, wesentliche Fragen und Probleme aufzugreifen und gegebenenfalls Entscheidungen zu treffen.

Die Leitung ist die Verbindungsstelle zwischen Träger, Team und Eltern.

Für den Elternbeirat ist sie Ansprechpartnerin und trägt dessen Anliegen an das Team bzw. an den Träger weiter.

7.2. Zusammenarbeit Träger – Einrichtung

Der Träger der Einrichtung, die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Rosenheim, sorgt für die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen und achtet auf die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrages (vgl. BayKiBiG und seine Ausführungsbestimmungen) gibt er das Leitbild der Einrichtung vor, und stellt entsprechend qualifiziertes Personal dazu ein.

Indem er hinter dem Team der Einrichtung steht, stärkt er das Team und unterstützt damit wesentlich die Umsetzung des pädagogischen Auftrages.

Regelmäßige Leiterkonferenzen mit der Fachberatung bieten einen guten fachlichen Austausch und stellen verbindliche Absprachen zwischen der Leitung und dem Träger sicher. Dadurch ist die Leitung immer auf dem aktuellen Stand im Hinblick auf Gesetzesänderungen und Neuerungen, die vom Sozialministerium veranlasst werden.

Für die integrativen Einrichtungen der AWO gibt es einen eigenen heilpädagogischen Fachdienst.

7.3. Zusammenarbeit mit der Kommune

Die Gemeinde Rohrdorf ist Hauseigentümer und Ansprechpartner für alle Belange, die das Gebäude und das Grundstück betreffen. Zudem findet eine regelmäßige Spielplatzkontrolle statt, um gegebenenfalls zu handeln. Der Träger erstellt einen Haushaltsplan, den die Gemeinde zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt bekommt. Es gibt eine Vereinbarung zwischen Kommune und Träger, über einen begrenzten Defizitausgleich. In Abstimmung mit der Gemeinde werden die Kita-Beiträge festgelegt.



8. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung, deshalb sind Sie, liebe Eltern, unser wichtigster Partner bei der Förderung und Erziehung der Kinder. Darum brauchen wir den regen Informationsaustausch mit Ihnen.

8.1 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt das pädagogische Personal in der Erfüllung seines pädagogischen Auftrages. Seine Hauptaufgabe ist die „Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger (...)“ (Art.14 (3) BayKiBiG). Ebenso soll er die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

Die Wahl des Elternbeirates mit seinen Beisitzern findet jährlich im Herbst statt. Eingeladen wird dazu vom Träger der Einrichtung. Dieses wird meist an die Einrichtung delegiert.

8.2. Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir begegnen unseren Eltern als gleich berechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Wichtig ist uns die gemeinsam getragene und gleichberechtigte Verantwortung zum Wohle des Kindes. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich das pädagogische Personal und die Familien füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der uns anvertrauten Kinder kooperieren. Gegenseitige Achtung und Toleranz sehen wir als wesentliche Voraussetzung dafür.

Regelmäßige aktuelle Informationen über die Inhalte unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit tragen dazu bei, dass Eltern jederzeit Einblick in unsere pädagogische Arbeit nehmen, sich dazu auch äußern und mit uns austauschen können.

Elterninformation geschieht durch:

- Aushänge, Plakate und Fotos
- Elternbriefe
- Elternabende
- Elterngespräche
- gemeinsame Feste und Feiern
- Elternbefragungen
- Internet

8.3. Austausch und Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal

8.3.1. Transparenz der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Transparenz über Bildungs- und Erziehungsarbeit schließen persönliche Gespräche und Austausch mit ein. Im partnerschaftlichen Dialog gewinnen beide Seiten, Eltern und pädagogisches Personal, einen Überblick über die aktuelle Situation und Entwicklungsfortschritte des Kindes und erarbeiten daraus eine abgestimmte Vorgehensweise. Durch terminierte Elterngespräche finden wir ausreichend Zeit dafür. Mit gezielten Beobachtungen und Austausch mit der Kollegin der Gruppe bereiten wir uns darauf vor.



Spontan entstehende Gespräche können, sofern es die Situation der Gruppe erlaubt, dazu genutzt werden, aktuelle Beobachtungen, Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen und weitere Vereinbarungen zu treffen.

8.3.2. Elternbegleitung und Beratung

Seit September 2017 die Kindertagesstätte eine zertifizierte Elternbegleitung, Sie wird bei Fragen, Problemen und Unsicherheiten in den verschiedenen Lebenslagen beratend und begleitend für alle Eltern zur Verfügung stehen. Dabei werden gemeinsam Schritt für Schritt individuelle Lösungsprozesse erarbeitet und verschiedene Methoden und vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt.

8.4. Mitwirkung der Eltern

Unsere Eltern haben durch gelebte Partizipation die Möglichkeit sich am pädagogischen Alltag mit einzubringen.

Dies geschieht z. B. durch:

- Eltern-Kind-Aktionen
- Gestalten von Festen und Feiern
- Themenauswahl von Elternabenden
- Lesepatenschaften/Bücherei
- Einbringen Ihrer Fähigkeiten bei Projekten
- Unterstützung im Alltag
- usw.

8.5. Beschwerdemanagement

Siehe 6.9.2 Beschwerdeverfahren bei Eltern

9. Zusammenarbeit mit der Schule in Kooperation mit den Eltern

Der Schuleintritt ist ein Übergang in ihrem Leben, der oft mit Unsicherheit einhergeht. Unser Anliegen ist es, dass Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Kindergartenzeit zurückgreifen können und die Chancen hoch sind, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Zuversicht, Stolz und Gelassenheit entgegensehen



Selbstgebastelte Schultüten der künftigen Schulkinder



9.1. Gestaltung der Übergänge

Die Schulvorbereitung und die Zusammenarbeit mit der Grundschule schaffen wesentliche Voraussetzungen, um den angehenden Schulkindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern. Voraussetzung dafür ist, dass sich die pädagogischen Fachkräfte und die Lehrer regelmäßig über ihre Arbeit informieren und austauschen.

Folgende Aufgaben streben wir dabei an:

- Kinder und Eltern möglichst langfristig und angemessen auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten;
- Spezielle Fördermaßnahmen zum Erwerb der deutschen Sprache mit entsprechenden Vorkursen best möglichst abzustimmen;
- Bei den Eltern die Einwilligung in den fachlichen Austausch über ihr Kind mit der Schule einholen, etwaige Gespräche mit der Schule, mit den Eltern abzustimmen und sie einladen, daran teil zu nehmen;
- Mit den Kindern ihre Vorstellung von Schule und Schulkind, sowie ihre Erwartungen an Lehrkräfte thematisieren, klären und abstimmen;
- Kinder beim Wahrnehmen, Ausdrücken und Regulieren ihrer Gefühle unterstützen;
- Information über die Konzeption der Schule einholen;
- Die Schulfähigkeit des Kindes gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Schule erarbeiten;
- Eltern bei der Wahl einer geeigneten Schule beraten;
- Schulbesuche und Kontakte mit den zukünftigen Lehrkräften organisieren und begleiten;
- Den Austausch mit der Schule über den individuellen Unterstützungsbedarf, die Stärken und Schwächen der Kinder suchen, soweit dies vor Schuleintritt erforderlich ist;
- Das Abschiednehmen der Kinder feierlich begehen.

9.2. Koordination von Kindertagesstätten und Schule

Die Einrichtung bestimmt eine Koordinationsbeauftragte, die sich in regelmäßigen Abständen mit der Koordinationsbeauftragten der Schule austauscht. Dabei werden Prozesse der Einschulung reflektiert und Möglichkeiten der Übergangsbewältigung miteinander abgestimmt.

10. Vernetzung der Öffentlichkeit

10.1. Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen

Als öffentliche Einrichtung stellt unser Integratives Haus für Kinder in der Gemeinde eine unersetzliche Institution dar. Sie unterstützt die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und schafft wesentliche Bildungsvoraussetzungen und Anschlusskompetenzen. Außerdem ermöglicht sie den Familien, ihr Einkommen auch mit Kindern weiterhin zu sichern.

Wir legen einen großen Wert darauf, dass sich die Kinder in der Gemeinde zurechtfinden und wissen, welche unterschiedlichen Möglichkeiten ihnen geboten werden. Die Öffnung hin zu dem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld, die auch im Rahmen von Projekten erfolgen kann, soll den Kindern Orientierungshilfen geben.

So nehmen wir aktiv am dörflichen Leben teil. Wir beteiligen uns an vereinsinternen Festen, besichtigen Firmen im Gemeindebereich, gehen regelmäßig zur Bücherei, tätigen Einkäufe, und erkunden die Wälder und die Natur in der unmittelbaren Umgebung.



10.2. Öffentlichkeitsarbeit

Wir informieren regelmäßig die Gemeindebürger über unsere Arbeit in unserer Einrichtung und laden auch gerne immer wieder die Bevölkerung zu Festen ein.

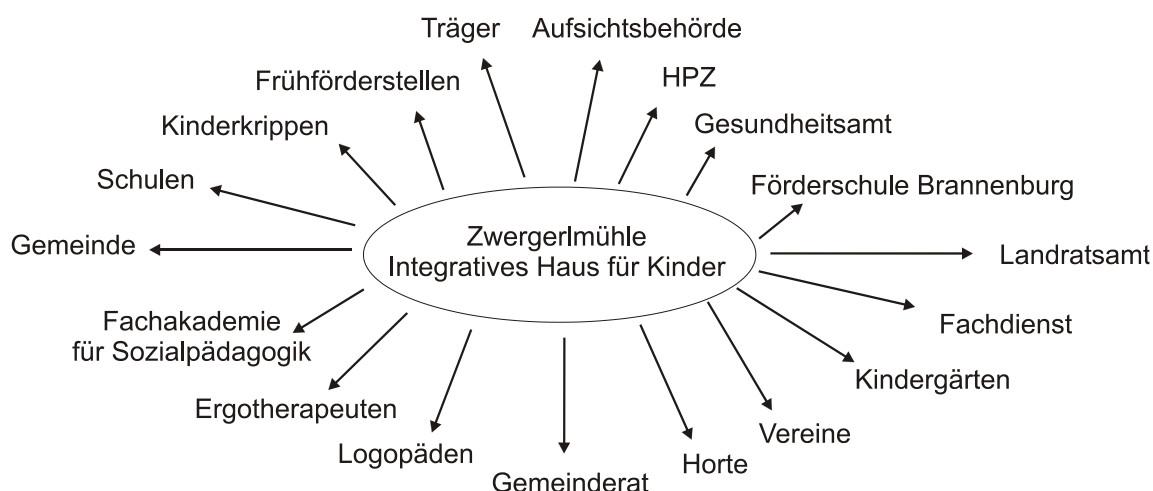
Wir informieren die Öffentlichkeit durch:

- regelmäßige Artikel in der örtlichen Presse
- Zugängigkeit der pädagogischen Konzeption
- Auftritt im Internet
- Flyer und Informationsbroschüren
- Feste und Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen

10.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Um für die Kinder eine optimale Erziehung, Bildung und Betreuung gewährleisten zu können, ist eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen notwendig.



11. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Die vorliegende pädagogische Konzeption zeigt die fachlich kompetenten und am aktuellen Stand orientierte Arbeit unseres Integrativen Hauses für Kinder Zwergerlmühle. Um diesen Standard im Interesse der Kinder und Ihnen als Eltern weiterhin zu gewährleisten, ist eine ständige Auseinandersetzung und Reflexion mit den Inhalten dieser Konzeption nötig. Aktuelle Gegebenheiten und Veränderungen werden berücksichtigt.

Durch die Lektüre von Fachzeitschriften, den Austausch mit KollegInnen anderer Einrichtungen, die regelmäßige Besprechung mit unserer Fachberatung, sowie durch Besuche von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen halten wir uns auf dem aktuellen Stand. Damit eine engagierte Arbeit in der Kindertageseinrichtung geleistet werden kann, ist die Zusammenarbeit, Absprache und Offenheit zwischen den MitarbeiterInnen notwendig. Erziehungsstile und -ziele, -normen und Wertvorstellungen sollen innerhalb des Hauses weitgehend übereinstimmen. Regelmäßige Teambesprechungen bieten dem pädagogischen



Personal die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Beobachtungen auszuwerten, ihr fachliches Wissen zu erweitern und Probleme zu bewältigen. Sie dienen weiterhin zur Zielfindung und besseren Selbsteinschätzung, sowie zur Planung und Reflexion der Arbeit mit der Gruppe und der Gesamteinrichtung.

Schlusswort

Unsere Konzeption ist aus dem Wunsch heraus entstanden, unser alltägliches Tun und Handeln in der Zwergermühle schriftlich festzuhalten und gleichzeitig unsere Arbeit transparent zu machen. Das Konzept dient unserem Team als Leitfaden, soll Orientierungshilfe für neue Mitarbeiter und eine ausführliche Information für alle sein, die sich für die pädagogische, familienbegleitende Arbeit in unserem Haus interessieren. Mittlerweile ist die Erstellung einer Konzeption für alle Einrichtungen verpflichtend.

Weil es den MitarbeiterInnen in der Zwergermühle ein großes Anliegen ist, die Rechte der Kinder zu wahren und deren Mitbestimmung zu leben, haben wir im Januar 2019 in einer Teamfortbildung eine Verfassung erstellt, in der festgeschrieben wurde, wie die Mitsprachrechte und Beteiligung der Kinder gelebt werden. Diese Verfassung ist ein Bestandteil der Konzeption.

Dieses Konzept wurde von den Teammitgliedern aus dem Betreuungsjahr 2008/09 erstellt. Letzte Überarbeitung, Oktober 2019

Achenmühle, im November 2008